



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Gottliche Ansprach Zu der Einsamen Seelen Jn der achtägigen Ignatianischen Eynöde**

**Pawłowski, Daniel**

**Cöllen, 1723**

I. Betrachtung. Von der erschröcklichen Schwäre und Maaß der  
Todt-Sünden.

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59610)

auff / dan ich will lieber gang nicht seyn /  
als dir nicht gang dienen / dich nicht gang  
loben und lieben.



## Der zwenyte Tag

Wird dem Wort / so Fleisch  
worden / zugeeignet.

Dieses Tags Schuß Gebettlein.

**HERR!** obschon ich begangen /  
warum du mich verdammen kanst;  
so hast du nicht verlohren / worauß du  
pflegst seelig zu machen. S. August. Me-  
ditat. c. 39.

## Erste Betrachtung

Von der erschröcklichen Schwäre  
und Maass der Tod-Sünden.

Die Erwegung dessen rahtet der H. Ig-  
narius in der 1. Wochen / im 3. Punct.  
Wir sollen zur Gedächtnis führen /  
was für ein schwarzes Ubel und Bos-  
heit die Tod-Sünd seye / durch wel-  
che

che Gott der Erschöpffer aller Dingen beleydiget wird. Und bald hernach: lasset wir uns üben in Erforschung der Tod-Sünd / auch einer jeden in besonder / ic. und darbey bedencken / daß vielleicht durch ein einzige dergleichen begangene Sünd viele würcklich in die Höll verstorffen / und ewig verdammt seynd.

Das mündliche Vorgebett / und erste Vorbereitung / wie am 39. Blat.

II. Vorbereitung. Begehre von Gott die Gnad / ein Abscheuen und Schröcken wegen der Tod-Sünd beständig zu fassen.

I. Höre was dir Gott zuredet / du solst erfahren und sehen / daß es ein böses / und sehr bitter Ding ist / daß du den Herrn deinen Gott verlassen hast. Jerem. 2. v. 19. In Anhörung dessen betrachte. 1. Daß die Sünd ein so böses Ubel seye / als Gott gut ist; dan sie strebt gerad wider Gott / und ist dessen (so viel an ihr ist) gänzlich außrottung und Zerstörung / dan auch eine Creutzigung Christi / und aller möglichen Geschöpfen eusserste Vernichtung. Wie darffst du dan eins / O Geistlicher! deinem Gott nach  
sei.

seinem Untergang streben? wie darffst du dich unterstehen Christum zu creuzigen / und zu durchstechen seine allerheiligste Seiten mit deinen blutgierigen Händen. 2. So bitter und schädlich ist die Tod. Sünd; daß du im Sünden. Stand / nichts was der himmlischen Glory werth ist / verdienen könnest; auch keine Creatur eine gleichwert'hige Vergeltung für selbige thun könne / obschon sie wäre mit einer unendlichen Gnad begabet / und alle der Höllen. Tormenten außstünde in Ewigkeit; so schädlich ist die Tod. Sünd / daß du die ganze Ewigkeit hindurch / für den Augenblick / in welchem du in die Sünd verwilliget hast / Gott als verhasst scheinen wirst: so schädlich / daß sie dich beraube aller Verdiensten / daß sie dich mache zum Leib. Eygenen des Teuffels; daß sie dich / so lang du lebst / in Forcht setze der ewigen Verdammnis; außgenommen / es wäre dir die Vergebung deiner Sünden vom Himmel offenbahret. Schliesse dan / was für ein Abscheuen du von der Tod. Sünd haben sollest: mache einen steiffen Fürsatz selbige zu meiden.

II. Punct. Höre / was Christus prophesey.

phenghet/ Matth. 23. v. 33. So erfüllet  
 ihr nur auch die Maasß euer Vätter!  
 Erschröcklich ist dieses / billig solten dir /  
 O Geistlicher! beyde Ohren klingen / und  
 dein Herz verdörren; dan es wird ein jeder  
 Mensch / durch die Maasß und Bülle sei-  
 ner Sünden / gemäß dem unergründli-  
 chen Urtheil Gottes / oder gänzlich ver-  
 zehrt / und in den Abgrund gezogen; oder  
 aber so lang bey dem Leben erhalten / bis er  
 sich ehe und bevor die Zahl der Sünden  
 erfüllet / zum besseren Leben bekehre. Wer  
 weist / ob du nicht deine erste Sünd / oder  
 wann; du noch einmahl tödlich sündigen  
 würdest / die Maasß deiner Sünden gänz-  
 lich erfüllen werdest? es seynd ja unzahlba-  
 re / auch wegen einer einzigen Tod-Sünd  
 ewig verdammt? begreiffe dan wohl wie  
 entsetzlich dir seyn solle eine jede Tod-  
 Sünd / und wie sorgfältig selbe zu meiden.  
 Mißbrauche fortan nicht die langmühtige  
 Gedult Gottes gegen dich.

III. Punct. Höre Christum deinen  
 Herrn bey dem h. Evangelist. Joan. c. 3.  
 Der Geist blaset wo er will: und du  
 hörest seine Stimm wohl / du weißt  
 aber nicht / von wannen er komme /  
 und

und wohin er fahre. O Geistlicher! du weiß ja nicht / wan / und wohin der Geist der kräftigen Gnaden / und besonderer Wohlgenogenheit Gottes von dir werde entzogen werden; dan deren Maasß ist bey Gott allein. Es geschieht das von etlichen das Reich Gottes / das ist / die Gnad des geistlichen Berufs abgenommen / und anderen gegeben werde; diese Maasß aber wird erfüllet / oder zur Straff einer begangenen Tod-Sünd / oder anderer Undankbarkeiten wegen. Darauf schliesse / wie danckbahr du deinem Gott seyn sollest / wie behutsam in allem Wandel / wie geflissen in Haltung aller Geistlichen-Zucht. Mache einen Fürsaz.

Gespräch. Mein Herz! du hast mich bishero geduldet: dich habe ich verachtet / mit Füßen getretten / gecreuziget: du hastigesehen / empfunden und geschwiegen! wie kan ich armseelicher dan mich länger deiner langen Gedult mißbrauchen? siehst du vor / daß ich eins würde in die Sünd verwilligen / so laß geschehen / daß ich für den Augenblick / oder möge vom Teuffel belessen werden / oder die höllische Pein leiden / biß daß der Augen-

Augenblick vorbey / in welchem ich würde  
gesündigt haben. Vatter unser / Ge-  
grüßet seystu / 2c. die Seel Christi / 2c.

## Ublische Lebens-Lehr

Im zweyten Tag Morgens zu lesen.

Von den Ursachen des Falls der geist-  
lichen Ordens-Leuth.

**S** Unbeständig ist dieser veränderlichen  
Welt-Lauff / und so unglückselig un-  
ser's sterblichen Lebens-Wandel / daß auch  
die jenig / so Gott dienen / unterweilen nicht  
fast stehen ; ja so gar findet Gott in seinen  
Engeln die Bosheit / und die Schnee-weiß-  
se Nazarder werden schwarzer als Kohlen ;  
und welche vormahlen die beste Speisen  
mit Freuden genossen / welchen sich im Koch  
herum gleich den Schweinen ; und welche  
stunden / oder das Ansehen hatten / als  
stunden sie / zerfallen erbarmlich. Damit  
auch du O Geistlicher ! mit dergleichen Un-  
glück nicht verwicklet werdest / durchfor-  
sche in diesen achtägigen Übungen die Ur-  
sachen so erbärmlichen Fällen / so wohl in /  
als auß dem Ordens-Stand ; durchgrün-  
de selbige zu dem End / daß du sie sorgfäl-  
tig verhüttest.

Die

Die erste Ursach des Falls entwirfft  
 Christus Matth. 7. v. 26. und Luc. 6. v. 48.  
 Durch ein auff den Sand ohne Grund  
 gebautes Haus / dessen Fall sehr gross  
 ware / nachdem ein Platz/Regen her  
 ab fiel / und Wasser/Fluten kamen /  
 und die Winde bliessen. Es fällt nem  
 lich der Geistliche in. und auß seinem  
 Stand / weilen er kein gutes Fundament  
 oder Grundfest eines geistlichen Lebens im  
 Probier. Haus gelegt ; weilen der Schrö  
 cken/ fürnemlich ab der Tod. Sünd/ nicht  
 tieff in seyn Herz eingewurklet ; weilen es  
 sein Gemüth nicht gänzlich von den irzdi  
 schen Begierlichkeiten abgezogen ; und an  
 deren statt / keine hefftige Lieb zur innerli  
 chen und äusserlichen Abtödtung / kein  
 Hunger und Durst zum Creuz Christi in  
 seine Seel eingeführet / noch auch die ewige  
 Wahrheiten selbiger fast eingetrucket ; dan  
 auch nicht die Hochschätzung der geistlichen  
 Sachen in sich bestättiget ; sondern al  
 lein unter der äusserlichen Schein  
 Zucht / als unter betrieglichen Aschen /  
 das Feuer der weltlichen Eytelkeit ver  
 scharret gehalten / und mehr auß Forcht  
 Der gnau. auffsehenden Obern / als auß  
 waho.



wahrer Tugend / das Probier-Jahr / für  
 gleiche viel (allein dem Schein nach lob-  
 lich) verstreichen lassen: daher dan ge-  
 schicht / daß da kaum dergleichen einer sei-  
 nen Fuß auß dem Novitiat gesetzt / er noch  
 selbiger / oder wohl ärger / als er vor dem  
 Eingang gewesen / und folgendß zum geist-  
 lichen Stand untauglich zu seyn / be-  
 funden werde. Worauff er dan täglich  
 entler und weltlicher / ärger und ärger  
 wird / und allgemach zum Abfall sich  
 nenget. O Geistlicher! wan du vor G<sup>otte</sup>  
 erkennest / kein beständiges Grundfest im  
 probier Hauß gelegt zu haben / hast du dar-  
 in auff keinen Felsen / sondern pur lauterem  
 Sand gebauet / so istß noch Zeit den Fehler  
 zu bessern / indem du gar wohl weiß / was  
 Gott / was dein Gewissen / was dein Or-  
 dens- Stand und dessen Sägungen / wie  
 dan auch die heilige Einsprechungen von  
 dir erfordern.

Die andere Ursach deß Fals eines  
 Geistlichen ist / die / welche Christus dem  
 Engel / oder Bischoff der Kirchen zu Ephe-  
 so fürgehalten / sprechend: Ich hab et-  
 was wieder dich / daß du deine erste  
 Lieb verlassen hast. Apoc. 2. v. 4. So  
 ist

ist dan die Ursach deines Falls / O Geistlicher ! die Abweichung vom ersten Eyffer des Probier-Jahrs / die Lauigkeit in den Seelen-Geschäften / welche fürnemlich herrühret auß dem übelen Gebrauch des innerlichen Gebetts / indem eine schlechte oder gar keine Vorbereitung darzu geschieht / indem die Betrachtung / oder nicht zu seiner Zeit gehalten / oder abgekürzt / wohl auch gänglich unterlassen wird. Worauff dan das / wegen Abgang des innerlichen Seelen-Feuers / laue oder erkaltete Gemüth ein Eckel und Verdruß schöpffet ab allen geistlichen Dingen ; der Ordens-Stand selbst fangt an zu mißfallen / bis man in die äußerste Lauigkeit und Abfall gerahet : dan es ist kein andere Arzeneey oder auch Straff des lauen Geistlichen / als ein schwerer Fall. Derowegen O geistlicher ! verhüte diese Ursach des Falls ; und befestige dein Gemüth / wie gethan hat R. P. Franciscus Suarez, das Haupt unserer Gottes-Gelehrten ; dieser pflegte zu sagen / er wolle lieber alle seine Wissenschaften / die er durch so viel-jährige Mühe erworben / auff einmahl verlihren / als ein einzige in der Societät gewöhnliche

Stund

Stund des Gebetts unterlassen. Wie von ihm / *rom. de gracia*, in seinem vorab beschriebenen Leben gemeldet wird.

Die dritte Ursach des Falls (ein Geburth der nechst. vorhin gesetzten) wird hergenohmen auß dem Buch Genesis, wo der Patriarch Jacob / seinen Sohn Ruben (in zwar schwerer doch ungleicher Sach) berweißlich zuredet: Du bist außgegossen wie das Wasser / du müßest nicht wachsen. Gen. 49. v. 4. Ich will sagen / Die Ursach des Falls eines Ordens. Geistlichen ist eine freywillige Außgießung des Herzens zu den äusserlichen Geschäften / weltlichen Gemüths. Ergößungen / unnöthigen und müßigen Ansprachen / welche die Ordens. Person / nicht auß Behorsam / oder Christlicher Liebe ; sondern seiner Sinnlichkeit ein Gnügen zu leisten / und den Verdruß ab der geistlichen Einsamkeit abzukehren / nicht allein suchet ; sondern auch sich dabey eindringet in fremde Händel / wodurch dan der Geist zerstreuet / das innerliche Leben verabsaumet / auff dem Weg Gottes kein Forthschreiten / sondern ein klägliches Zurückgehen genohmen / und schließliche  
Lauig.

Laugkeit / Dürre und Unfruchtbarkeit der  
 Seelen / dan auch das zeitliche und ewige  
 Verderben eingeführt wird. Damit du  
 O Geistlicher! nicht in dieses Unheyl ver-  
 fallest / gib acht auff dich und deines Or-  
 dens heilige Satzungen / du hast gnug mit  
 deiner Seelen zu schaffen / die Geschäfte  
 der Ewigkeit hast du vorhanden: thue was  
 dein Amt und Schuldigkeit von dir erfor-  
 dert; übrigens erfordert Gott von dir kei-  
 ne Nechenschaft. Wirst du genöthiget zu  
 aufwendigen Abhandlungen / lehne dich  
 ihnen (aber schencke dich nicht) und zwar  
 zum Theil allein / nicht ganz. Wohne in-  
 nerlich bey dir im Herzen / liebe deine ein-  
 same Kammer / und es wird dich lieben  
 Jesus ein Liebhaber der Einsamkeit.

Die vierte Ursach des Falls eines  
 Ordens-Geistlichen ist gleich der jenigen /  
 umb welcher willen Lucifer gefallen / nem-  
 lich die Begierd eygener Hochheit / und  
 Mangel der nothwendigen Demuth; auff  
 welchen beyden als bösen Wurkzen her-  
 vor wachset der eygene Lob / die Flucht der  
 Verachtung / und aller niderträchtigen  
 Uembter / der eytele Ruhm seines adeli-  
 lichen Herkommens / seiner Gelehrtheit  
 und

und anderer Gaben / das Verlangen und die Befürderung des Vorzugs für. und über andern; die Begierd zu den fürnehmsten Ehren. Aembteren / das Verlangen zu gemächlicheren Wohnungen / und ruhmwürdigen Geschäften; der Verdruß und Unwillen wegen des Vorzugs anderer / indem selbigen für ihm aufgetragen werden ansehnlichere Ehren. Stelle / in den Hohen. Schulen / Predig. Stühlen / Verwaltungs. Aembteren : es entstehet darauß die übel Zufriedenheit / indem er sich einbildet / daß man seiner und seiner Arbeit geringes Bedencken trage / und wenig auff ihn acht habe. Auß diesem Unwillen entspringet die Verbitterung des Gemüths / und ein abgeschmacktes Leben im Ordens. stand / und endlich dessen Verlassung. Die unordentliche Begierd eigener Hochheit / hat in unser Provinz vorzeiten Anno 1630. zum schwähren Fall gebracht einen in der zierlichen Ned. Kunst sonderß erfahrenen Priester / als dieser vor dem General Feld. Herrn Köniecpolski eine Predig gehalten / hat er folgenden Lob darvon <sup>gethan</sup> Dieser Mann würde seyn  
König

Können ein fürtrefflicher Prälat der Kirchen / wan er nicht mit den Ordens=Gelübden der Societät verbunden wäre. Kaum vernimmt der unglückselige Prediger diesen seinen Lob/ und schließet so gleich die Societät zu verlassen / zu dem End wendet er für die Armut seiner Eltern / als welchen er zu helfen auß natürlichem Recht beschuldiget wäre: da nun aber das Collegium zu Cracaw für seine / dem Vorgeben nach / verarmte Eltern sechshundert Gulden anerbote / sucht er einen andern Ausflucht / er sagt / für meinem Eingang in die Societät bin ich ein Mönch gewesen ; worauff man ihn der Societät entlassen : dieser also frey nimmt seine Reiß gerad nach Bar zum General Köniecpolski, funde aber bey selbigen keinen Zugang ; dieses Bescheid allein ließ man ihm sagen: Er kante zwar einen Pater Jesuiten desgleichen Namens / der ihm auch lieb wäre / aber keinen andern. Nachdem also der elende Mensch betrogen / hat er kümmerlich vom Bischoff zu Caminieck H. Piasocki ein geringes Beneficium oder Pfründ er-

halten / da giengen ihm erst die Augen auff: er verlangt hinwider die verlassene Societät / begibt sich zum P. Rector deß Collegii zu Caminieck, sich dessen Unterhandlung zu gebrauchen / um wider in die Societät auffgenohmen zu werden; indem aber die Wider-Auffnehmung verschoben wurde / fällt der Unglückselige in die äußerste Verzweiffung / er schickt seinen Knecht auß dem Hauß / und ergreift ein Messer / womit er seine Brust biß zehnmal tödlich durchsticht / und schickt also seinen unruhigen Geist in die lange Ewigkeit: der Leib wird verscharret in eine ungeweyhte Erd / als dessen / welcher die heilige Erd der Societät / um einer verhofften Prälatur wegen / mit der eytlen Welt. Erden verwechslet hatte.

Die fünffte Ursach deß Falls zeigt Gott bey dem Prophet Oseas c. 7. v. 9. Die Fremdden haben seine Stärcke auffgefressen / und er hats nicht verstanden. Ich will sagen / die viel zu freye und unvorsichtige Gemeinschafft mit den weltlichen Leuthen / ist ein Ursach / daß etliche Ordens-Geistliche zum Fall kommen. Es ist ein Glaubens-Punct / daß man mit  
den

den Heiligen heilig; und mit den Ver-  
 fehrtten verkehrt werde. 2. Reg. 22.  
 Folgendts ist gewiß / daß der / welcher mit  
 den weltlichen frey und unbehutsam um-  
 gehet / auch weltlich werde. Und zwar kom-  
 men zu dergleichen Conversation und Ver-  
 fehren etliche Ordens-Geistliche auß Ver-  
 druß der Einsamkeit und des Still-  
 schweigens / unterweilen auch auß Gott-  
 seeligen Gelegenheiten / wegen der Mis-  
 sion / des Beichthörens / und des Almosen-  
 gebens ; allgemach aber entstehet darauß  
 eine schädliche Vertraulichkeit / eine viel zu  
 grosse Freyheit im handeln und wandlen /  
 eine Offenbahrung der Geheymnissen /  
 daß verstohlene Brieff-wechslen / und letzt-  
 lich der Fall. Was hast du Geistlicher zu  
 schaffen mit den Welt-Menschen / welcher  
 ein Gesell der Engelen worden bist.

Die sechste Ursach des Falls für-  
 nemlich in- und auß der Societät ( andere  
 zu geschweigen ) ist ein starck-gefaßte Mey-  
 nung / krafft deren sich ein Geistlicher über-  
 redet / er könne wohl selig werden in der  
 Welt / aufferhalb dem Ordens-Stand /  
 und zwar daß er dorten könne der Kirchen  
 Gottes nützlicher / oder doch eben nützlich  
 E 3 seyn



feyn / als im Ordens-Stand. Diese ist  
 eine teuflische Verblendung und Gefan-  
 genschaft der Seelen-Augen. Du kannst  
 selig werden in der Welt / wirst aber nicht  
 selig werden / weil du dir selbst den  
 Faden der Gnaden-Wahl zur Seeligkeit  
 hast abgeschnitten. Wer bist du ? der du  
 willst / Gott solle sich (so viel dein Lebens-  
 Stand betrifft) nach deinem Kopff rich-  
 ten / und du nicht nach seinem Willen ?  
 du vermeynst nützlich zu seyn der Kirchen  
 Gottes / du welcher die Wurzel alles  
 Guts / und den Willen Gottes verlassest ?  
 vermeynst du Gott hätte mit dir gespielt  
 und gescherzt / da er dich zum Ordens-Stand  
 beruffen hat ? vermeynst du auch Gott wer-  
 de forthin mit dir das Spiel treiben / und  
 deiner Unbeständigkeit zu Lieb / die Ord-  
 nung seiner Gnaden-Wahl über dich um-  
 kehren und verkehren. Keinem ist dieses  
 Wag-Spiel fernahen wohl gelungen : so  
 stehe dar unbeweglich in dem Stand /  
 darzu dich GOTT beruffen / und du wirst  
 nicht fallen.



## Des zwayten Tags Zweyte Betrachtung.

Wie haßwürdig die läßliche  
Sünd seye.

In der zweyten Wochen am 5. Tag  
meldet der H. Ignatius (da er redet von  
den dreyen Staffeln der Demuth)  
wie sehr die läßliche Sünd zu hassen  
seye / also nemlich / daß nichts auff  
der Welt / weder das höchste aners  
bottene Glück / weder die Forcht des  
angetrohenen Tods / dich bewegen  
solle / den Schluß zu machen / auch nur  
ein einzige läßliche Sünd zu begehen.

Das mündliche Gebett / und I. Vor  
bereitung wie am 2. und 3. Blat.

II. Vorbereitung. Begehre von Gott  
das Licht / heylamlich zu begreifen / wie  
haßwürdig die läßliche Sünd seye / und  
die Gnad selbige zu meyden.

I. Punct. Höre / was **GOTT** sagt:  
Seyd heilig / dan ich bin heilig. Levit. 11.  
v. 44. Und bedencke / gleich wie es unmöglich